



## 12. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Köln

12. August 1965

Einzelinformation Nr. 741/65 über den 12. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln 1965

### Quelle

BStU, MfS, ZAIG 1096, Bl. 1–7 (4. Expl.).

### Serie

Informationen.

### Verteiler

Verner, Barth – MfS: Schröder (weiter an HA XX/4), Ablage.

Im Ergebnis der Auswertung der dem MfS vorliegenden inoffiziellen und offiziellen Materialien über den Verlauf des vom 28.7. bis 1.8.1965 in Köln stattgefundenen 12. Deutschen Evangelischen Kirchentages kann zusammenfassend eingeschätzt werden:<sup>1</sup>

- Der Deutsche Evangelische Kirchentag hat sich aufgrund seiner eindeutigen Parteinahme für die Bonner Politik allmählich von einer sogenannten gesamtdeutschen Massenveranstaltung zu einem kirchlichen Lokalereignis entwickelt, das besonders der Unterstützung der Erhard-Regierung dient.
- Der verstärkte Einfluss der klerikal-revanchistischen Kreise auf die Evangelische Kirche in Westdeutschland hat dazu geführt, dass die sogenannten Vertriebenenfragen und deren Vertreter in das Kirchentagsprogramm stärker eingegliedert wurden und dessen Profil wesentlich mitbestimmten.
- Eindeutiges Bemühen des Kirchentages war es, die lebenswichtigen politischen Fragen in Westdeutschland, wie die Abwehr der Notstandsgesetze, zu umgehen oder abzuwerten.
- Dieser Kirchentag stellte einen Höhepunkt in der allmählichen Annäherung der politisch-klerikalen Kreise der evangelischen und der katholischen Kirche in Westdeutschland dar.
- Die seit dem letzten Kirchentag im Jahre 1963 in Dortmund<sup>2</sup> in der Leitung des Kirchentages vorgenommenen personellen Veränderungen haben zu keiner grundlegenden Veränderung in der Grundkonzeption des Kirchentages geführt.

Bei der Vorbereitung des 12. Deutschen Evangelischen Kirchentages war bereits zu erkennen, dass die Erfahrungen des letzten Kirchentages 1963 in Dortmund das leitende Gremium dazu veranlasst hatten, einem allgemeinen Zusammenbruch des Kirchentages mit einer grundsätzlichen Schwenkung von einer »aktiven gesamtdeutschen in eine spezielle innenpolitische Konzeption« (Klaus von Bismarck<sup>3</sup>) entgegenzuwirken.

In diesem Sinne erklärte auch der jetzige Kirchentagspräsident von *Weizsäcker*,<sup>4</sup> »dass die Begegnung der Evangelischen aus Mitteldeutschland und Westdeutschland lange Zeit ein besonderes Merkmal der Kirchentage gewesen ist. Diese Funktion kann der Kirchentag seit dem 13.8.1961 nicht mehr ausüben.«

In seiner Rede zur Eröffnung des 12. Deutschen Evangelischen Kirchentages am 28.7.1965 gestand Klaus von Bismarck deshalb auch ein: »Die Zeiten, in denen er (der Kirchentag) wie 1954 in Leipzig<sup>5</sup> oder 1961 in Berlin<sup>6</sup> durch die Möglichkeit einer im politischen Bereich schon verschlossenen Ost-West-Begegnung der evangelischen Christen belebt wurde, sind vorbei.«

Aufgrund dieser Entwicklung erfolge die Umorientierung des Kirchentages auf fast ausschließlich innere Fragen Westdeutschlands. Gleichzeitig wurde versucht, das theoretische Niveau der Kirchentagsveranstaltungen durch eine entsprechende Auswahl der Themen und Referenten zu heben. Das zeigt sich u. a. auch in der zentralen Themenstellung der Kirchentage. (1963 in Dortmund: »In Konflikten leben«<sup>7</sup>; 1965 in Köln: »In der Freiheit bestehen«.)

Unter den 45 Hauptrednern des Kirchentages befanden sich neben den Ministern *Lücke*,<sup>8</sup> *Mikat*<sup>9</sup> und *Hasselmann*<sup>10</sup> 18 Professoren, 18 Doktoren, zwei Bischöfe und ein Diplomingenieur.

Als Ehrengäste des Kirchentages waren erschienen, *Lübke*,<sup>11</sup> *Adenauer*,<sup>12</sup> *Mende*,<sup>13</sup> *Wehner*,<sup>14</sup> der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen *Meyers*,<sup>15</sup> Innenminister *Weyer*,<sup>16</sup> Landtagspräsident *Johnen*,<sup>17</sup> Staatssekretär *Bornemann*,<sup>18</sup> *Gustav Heinemann*,<sup>19</sup> *Adolf Arndt*,<sup>20</sup> Oberstadtdirektor *Max Adenauer*.<sup>21</sup>

Vom Parteivorstand der SPD sandten Willy Brandt,<sup>22</sup> Fritz Erler<sup>23</sup> und Herbert Wehner ein Grußtelegramm an den Kirchentag, in dem es u. a. heißt: »Mit Ihnen betrauern wir, dass der Deutsche Evangelische Kirchentag nicht mehr die große gesamtdeutsche Begegnung sein kann, wie er es früher war.«

Im Gegensatz zu der starken Beteiligung prominenter Politiker steht die niedrigste Besucherquote aller bisherigen Kirchentage. Während in München 1959 noch 40 000 Dauerteilnehmer gezählt wurden, waren es in Köln nur 12 000; davon etwa 1 500 Jugendliche. In Dortmund gab es 1963 noch 800 Veranstaltungen, in Köln nur noch 370. Während bei den bisherigen Kirchentagen zu den Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen bis zu 100 000 Besucher erschienen, waren es in Köln nur etwa 25 000.<sup>24</sup>

Zu den Dauerteilnehmern des Kirchentages gehörten 1 208 ausländische Gäste aus 36 Ländern, darunter allein 280 Holländer. Außerdem nahmen 300 Pressevertreter teil.

Das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages hatte acht Einladungen in sozialistische Staaten gesandt. Aus Jugoslawien war eine Delegation von sechs Bischöfen, unter ihnen der evangelisch-lutherische Bischof Strugarik in Köln anwesend.

Nach vorliegenden Informationen haben aus der DDR 453 Rentner als Dauerteilnehmer am Kirchentag teilgenommen. Für die Rentner aus der DDR war am Bahnhof in Köln ein Schild angebracht worden, auf dem darauf hingewiesen wurde, dass »Besucher aus Mitteldeutschland« im Verwaltungsgebäude Saliering 61/65 Rat und Auskunft erhalten. Besonders in Erscheinung getreten sind zwei Rentner aus der DDR, die während einer Sonderveranstaltung des »Christlichen Blindendienstes« Grußworte sprachen.

Zur Eröffnung des Kirchentages wurde durch von Weizsäcker ein von Bischof Krummacker<sup>25</sup>, Greifswald, und Präses Mager<sup>26</sup>, Dresden, an der Kirchentag gerichtetes Grußtelegramm verlesen. In diesem Grußwort heißt es:

»Im Namen der Evangelischen Landeskirchen, der Kirchengemeinden und vieler alter und junger Christen in der DDR grüßen wir die zum 12. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln versammelten Glaubensbrüder und Schwestern.

Wir denken dankbar an die großen Kirchentage zurück, die wir in vergangenen Jahren mit Euch gemeinsam begehen durften. Der Kirchentag ist ein großes Geschenk Gottes an unsere Kirche. Auch wir halten in unseren Landeskirchen Kirchentage, die von der Liebe unserer Gemeinde getragen wird.

Die Gemeinschaft in unserem Herrn Jesus Christus, die uns auf vergangenen Kirchentagen in persönlichen Begegnungen so unvergesslich geschenkt wurde, hält uns auch jetzt unverbrüchlich zusammen. Über alle Grenzen hinweg bleibt uns der gemeinsame Glaube und die uns stärkende gegenseitige Fürbitte.

Während des 12. Deutschen Evangelischen Kirchentages werden wir auch in unseren Gemeinden dasselbe Lied wie Ihr singen ...

Am Kirchentagssonntag werden wir ... in der Fürbitte mit Euch verbunden sein: So besteht nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, das gilt Euch ebenso wie uns!«

Auf dem Kirchentag arbeiteten zwei große Arbeitsgruppen, und zwar die Arbeitsgruppe 1 zur Thematik »Bibel und Gemeinde« mit ca. 1 000 bis 1 800 Teilnehmern und die Arbeitsgruppe 2 zum Thema »Kirchenreform« mit ca. 3 000 bis 3 600 Teilnehmern. Von den fünf Forumveranstaltungen des Kirchentages war das Forum 2 unter dem Thema »Mann und Frau« mit 2 500 bis 3 500 Teilnehmern am stärksten besucht, während das Forum 1 mit dem Thema »Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft« lediglich 450 bis 800 Besucher zählte. Am Forum 3 »Juden und Christen« nahmen 1 500 bis 3 000, am Forum 4 »Vorfragen der Politik« 1 200 bis 2 600 und am Forum 5 »Freiheit« ca. 1 200 bis 3 000 Personen teil.

Die Mehrzahl der Referenten vertrat eine politische Position, die sich entweder in völliger Übereinstimmung mit der Linie der CDU/CSU befand oder eine an ihr geübte schwache Kritik mit antikommunistischen Ausfällen sofort wieder ausglich.

Angriffe gegen die DDR richtete u. a. Pastor [Vorname Name 1], Fulda, auf der Hauptversammlung am 1.8.1965, wo er u. a. erklärte:

»Bauherren von Mauern und Zäunen haben Angst vor Grenzgängern, ja, vor dem Wind, der die »falschen« Gedanken herüberträgt und die Selbstbespiegelung entlarven könnte.«

Auf dem Forum 3 »Juden und Christen« äußerte Prof. Gollwitzer<sup>27</sup>, Westberlin, dass er es als Schande empfinde, dass die DDR ihre Verantwortung für Israel nicht anerkennt. Von Gustav Heinemann wurde auf dieser Veranstaltung erklärt, dass auch »Pankow« noch erfahren werde, was es heißt, sich gegen die Juden zu wenden und Gott zu lästern.

Das Forum 4 »Vorfragen der Politik – Vertriebene, Flüchtlinge, Einheimische – gelöste und ungelöste Fragen in Gesellschaft, Politik und Kirche« wurde geleitet von Philipp von Bismarck<sup>28</sup> (Bruder des Klaus von Bismarck), Oberkirchenrat Wilkens<sup>29</sup>, Hannover, Ministerialdirigent Dr. Landsberg<sup>30</sup>, Düsseldorf (Schwager von Außenminister Schröder<sup>31</sup>) und Prof. Schramm<sup>32</sup> (ehem. Historiker des OKW).

Im zweiten Teil dieses Forums am 31.7.1965 verwies Dr. Landsberg darauf, dass man bei der Diskussion über die Schuldfrage, die Frage nach der Wiedervereinigung und das Verhältnis zu den Ostvölkern auch an die »Mitteldeutschen und die vielen Deutschen jenseits von Oder und Neiße« denken müsse.

Prof. Schramm sagte hinsichtlich des Verhältnisses von Westdeutschland und Polen, dass der Wille, Brücken herüber und hinüber zu schlagen, auf beiden Seiten vorhanden sei. Philipp von Bismarck erklärte sich mit Schramm einig, wollte aber einen solchen »Brückenschlag« nicht nur auf Polen beschränkt wissen. Er wies auf die ČSSR und die anderen sozialistischen Länder hin, wobei er die Schwierigkeiten betonte, die seiner Meinung nach darin bestehen, dass diese Länder an die Sowjetunion gebunden sind, die nicht mit sich reden lasse und einst »Europa fressen wollte«.

Prof. Gollwitzer und Prof. v. Weizsäcker erklärten:

Wenn sich die Kirche bei uns für die eingesperrten Kommunisten einsetzt und im Osten für die eingesperrten Nichtkommunisten, in Südamerika für die Castro-Anhänger und in Kuba für die Castro-Gegner, in Südafrika für die getretenen Farbigen und in Zypern für die türkische Minderheit, dann ist sie eine freie Kirche.

Eine im Rahmen des Kirchentages durchgeführte Ausstellung zum Thema »Die Abschaffung Gottes« enthielt eine Abteilung, die sich ausschließlich mit DDR-Veröffentlichungen zur atheistischen Propaganda befasste.

In der Annäherung zwischen den evangelischen und katholischen Kreisen Westdeutschlands verbunden mit einer Hervorhebung ihrer gemeinsamen innenpolitischen Interessen stellte der Kirchentag in Köln einen gewissen Höhepunkt dar. Gemeinsames Auftreten und Handeln wurde dabei in den verschiedensten Formen demonstriert. So referierten auf dem Kirchentag die katholischen Minister *Lücke* und *Mikat* und der Jesuit Prof. *Rahner*<sup>33</sup> aus Innsbruck. Es fanden acht gemeinsame Gebetsandachten statt, und evangelische und katholische Organisationen, wie die Blindenorganisation und die Frauenorganisation, führten gemeinsame Veranstaltungen durch.

Der Kölner Kardinal *Frings*<sup>34</sup> hatte zwei evangelische Bischöfe zu sich eingeladen und am 30.7.1965 einen Empfang für die Verantwortlichen des Deutschen Evangelischen Kirchentages gegeben.

Der Präsident des Katholikentages, Dr. Anton *Roesen*,<sup>35</sup> sprach ein Grußwort an den Kirchentag, und zwischen evangelischen und katholischen Organisationen wurden Grußtelegramme gewechselt.

Von den katholischen Gemeinden in Köln wurde für die Kirchentagsteilnehmer eine große Anzahl von Quartieren zur Verfügung gestellt.

Am bedeutendsten war die öffentliche Podiumsdiskussion zwischen Kardinal Lorenz *Jaeger*<sup>36</sup>, Paderborn, und Präses *Beckmann*<sup>37</sup> von der evangelischen Kirche im Rheinland, die vor 2 600 Besuchern am 30.7.1965 stattfand. Nach vorliegenden Informationen wurde mit dieser »Annäherung« zwischen Katholiken und Evangelischen u. a. die Absicht verfolgt, der deutschen Gruppe im II. Vatikanischen Konzil in Rom in der Judenfrage die Unterstützung der protestantischen Kirche Westdeutschlands für die nächste Konzilsperiode zu sichern.

Die Information darf im Interesse der Sicherheit der Quellen nicht publizistisch ausgewertet werden.

1

Vgl. zum 12. Deutschen Evangelischen Kirchentag: In der Freiheit bestehen. Erlebter Kirchentag Köln 1965. Hg. im Auftrag des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentages v. Carola Wolf, Gerhard Schnath und Hans-Joachim Beeg. Stuttgart 1965.

2

Der 11. Evangelische Kirchentag fand vom 24. bis 28.7.1963 unter dem Motto »Mit Konflikten leben« in Dortmund statt.

3

Klaus von Bismarck, Jg. 1912, Journalist, 1961–76 Intendant des Westdeutschen Rundfunks, 1950–95 Mitglied des Präsidiums des Kirchentages.

4

Richard von Weizsäcker, Jg. 1920, Politiker, CDU, 1964–70 und 1979–81 Präsident des Kirchentages, 1983–94 Bundespräsident.

5

6. Deutscher Evangelischer Kirchentag, 7. bis 11.7.1954 in Leipzig.

6

10. Deutscher Evangelischer Kirchentag, 19. bis 23.7.1961 in Westberlin.

7

Tatsächlich: »Mit Konflikten leben«.

8

Paul Lücke, Jg. 1914, Politiker, CDU, 1962 Präsident des 79. Deutschen Katholikentages in Hannover, 1957–65 Bundesminister für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung.

9

Paul Mikat, Jg. 1924, Politiker, CDU, 1962–66 Kultusminister von Nordrhein-Westfalen.

10

Wilfried Hasselmann, Jg. 1924, Politiker, CDU, 1965–70 Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Niedersachsen.

11

Heinrich Lübke, Jg. 1894, Politiker, CDU, 1959–69 Bundespräsident.

12

Konrad Adenauer, Jg. 1876, 1949–63 Bundeskanzler, 1950–66 Bundesvorsitzender der CDU.

13

Erich Mende, Jg. 1916, Politiker, FDP (ab 1970: CDU), 1963–66 Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen.

14

Herbert Wehner, Jg. 1906, Politiker, KPD (bis 1942), SPD (ab 1946), 1949–66 Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Gesamtdeutsche und

Berliner Fragen, 1964–66 stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion.

15

Im Original: »Meyer«. Franz Meyers, Jg. 1908, Politiker, CDU, 1958–66 Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens.

16

Willy Weyer, Jg. 1917, Politiker, FDP, 1962–75 Innenminister in Nordrhein-Westfalen.

17

Wilhelm Johnen, Jg. 1902, Politiker, CDU, 1959–66 Präsident des Landtags von Nordrhein-Westfalen.

18

Helmut Bornemann, Jg. 1902, Beamter, Ingenieur, 1963–68 Staatssekretär im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen.

19

Gustav Heinemann, Jg. 1899, Politiker, 1945–55 Präses des Rates der EKD, 1955–67 Mitglied des Rates der EKD, 1949/50 Bundesminister des Innern, 1945–52 CDU, 1952–57 GVP, 1957 SPD, 1966–69 Bundesminister für Justiz, 1969–74 Bundespräsident.

20

Karl Otto Adolf Arndt, Jg. 1904, Jurist, 1949–69 MdB der SPD.

21

Max Adenauer, Jg. 1910, Politiker, CDU, 1953–65 Oberstadtdirektor von Köln.

22

Willy Brandt, Jg. 1913, 1957–66 Regierender Bürgermeister von Westberlin, 1966–69 Bundesaußenminister, 1969–72 Bundeskanzler, 1964–87 Vorsitzender der SPD.

23

Fritz Erler, Jg. 1913, Politiker, SPD, 1964–66 Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion.

24

Tatsächlich war seit dem 13.8.1961 ein signifikanter Rückgang der Dauerteilnehmer am Kirchentag zu verzeichnen, dennoch wird die Zahl der Teilnehmer an den zentralen Veranstaltungen Hauptversammlung, Schlussversammlung, Schlussgottesdienst für 1963 mit 350 000 und 1965 mit 120 000 angegeben. Doch selbst die für Gläubige aus der DDR noch zugänglichen Veranstaltungen in Westberlin im Sommer 1961 zogen nur 82 000 Menschen an.

25

Friedrich-Wilhelm Krummacher, Jg. 1901, evangelischer Pfarrer, 1925 Ordination, 1927 Pfarrer in Essen-Werden, 1933 NSDAP, 1934–39 Referent und Oberkonsistorialrat im Kirchlichen Außenamt, 1939 Kriegsdienst, sowjetische Kriegsgefangenschaft, 1943 Mitarbeit im NKFD, 1946–55 Generalsuperintendent in Ostberlin (Sprenkel II), 1955–72 Bischof der Pommerschen Evangelischen Kirche in Greifswald, 1960–68 Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR, 1961 Mitglied des Rates der EKD.

26

Reimer Mager, Jg. 1906, evangelischer Pfarrer, 1948 Präsident der sächsischen Landessynode, 1949 Mitglied des Rates der EKD.

27

Helmut Gollwitzer, Jg. 1908, evangelischer Pfarrer und Theologe, Schüler Karl Barths, nach Martin Niemöllers Verhaftung 1937 dessen Nachfolger als Pfarrer der Bekennenden Kirche in Berlin-Dahlem, 1940 mehrfach verhaftet und Redeverbot, 1957–75 Professor für Theologie an der Freien Universität Berlin.

28

Philipp von Bismarck, Jg. 1913, Politiker, CDU, gehörte zum Widerstandskreis des 20. Juli 1944 im Stab von Henning von Treskow, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, 1969–79 MdB der CDU.

29

Erwin Wilkens, Jg. 1914, 1964 Mitarbeiter, 1974 Vizepräsident der Kirchenkanzlei der EKD.

30

Ludwig Landsberg, Jg. 1911, Verwaltungsbeamter in Nordrhein-Westfalen.

31

Gerhard Schröder, Jg. 1910, 1961–66 Bundesaußenminister, 1955–78 Sprecher des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU.

32

Percy Ernst Schramm, Jg. 1894, Historiker, führte 1943–45 das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, 1929–63 Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Göttingen (mit kurzzeitiger Unterbrechung nach 1945 wegen seiner NSDAP-Mitgliedschaft 1939–45).

33

Karl Josef Erich Rahner SJ, Jg. 1904, katholischer Geistlicher und Theologe, 1962 von Johannes XXIII. zum Theologen des Zweiten

Vatikanischen Konzils ernannt, beteiligte sich an der Arbeit der Paulus-Gesellschaft, die den Dialog von Christen und Marxisten suchte, 1964–67 Professor für christliche Weltanschauung an der Universität München.

34

Josef Kardinal Frings, Jg. 1887, 1942–69 Erzbischof von Köln.

35

Anton Roesen, Jg. 1901, Mitbegründer des Kölner Diözesanrates und dessen späterer Ehrenvorsitzender, Präsident des 78. Katholikentages 1958.

36

Lorenz Kardinal Jaeger, Jg. 1892, 1941 Erzbischof von Paderborn, 1965 Kardinal, vertrat ökumenische Positionen auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

37

Wilhelm Joachim Beckmann, Jg. 1901, evangelischer Pfarrer, 1958–71 Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland.